

WARUM KÄMPFT IHR NICHT, STATT ZU VERHANDELN?"

Die Entscheidung im Unternehmen „Sunrise“ / Von Allen Dulles und Gero v. S. Gaevernitz



Gaevernitz

Am 2. Mai 1945 legte die deutsche Heeresgruppe C – fast eine Million Mann, die den alliierten Vormarsch in Oberitalien aufhalten sollten – die Waffen nieder. Die größte Teilkapitulation des Zweiten Weltkrieges war zugleich der Anfang vom Ende; eine Woche nach der bedingungslosen Waffenniederlegung an der Südfront kapitulierte die Wehrmacht an allen Fronten. Die vorzeitige Waffenruhe in Italien wurde unter dem Decknamen „Unternehmen Sunrise“ auf deutscher Seite heimlich von SS-General Wolff, auf alliierter Seite vom amerikanischen Geheimdienst OSS eingefädelt. Die amerikanischen Hauptakteure der Aktion, der OSS-Resident in Bern und spätere US-Geheimdienstchef Allen Dulles und sein engster Mitarbeiter, der Deutsch-Amerikaner Gero v. S. Gaevernitz, schildern in ihrem eben erschienenen Buch „Unternehmen Sunrise“ jede Phase der monatelangen Bemühungen um die Kapitulation. Dem Kapitel „Der Höhepunkt“, das die Entscheidung beschreibt, sind folgende Auszüge entnommen:



Dulles

Der letzte Akt des Unternehmens „Sunrise“ (Sonnenaufgang) begann bei einem Zusammentreffen im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Italien-Front, Generaloberst von Vietinghoff, in Recoaro am 22. April 1945, kurz nach der Rückkehr des SS-Generals Wolff von einem Treffen mit Hitler in Berlin. Wie wir später erfuhren, waren es vor allem Vietinghoffs-Stabschef, General Röttiger, und Italien-Botschafter Rahn, die Vietinghoff überredeten, Oberstleutnant von Schweinitz als Bevollmächtigten der Wehrmacht zur Kapitulations-Unterzeichnung ins alliierte Hauptquartier Caserta bei Neapel zu entsenden*.

Vietinghoff hatte allerdings darauf bestanden, daß gleichzeitig ein Kurier zum Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall Kesselring, geschickt würde. Er wollte die Rückendeckung des Marschalls, der vor ihm die Südfront

* Röttiger wurde 1956 als Generalleutnant in die Bundeswehr übernommen und war bis zu seinem Tod 1960 Inspekteur des Heeres.

befehligt hatte. Mit der Mission wurde Oberst Dollmann aus dem Stabe Wolffs beauftragt.

Zum erstenmal in der langen Entwicklung des Unternehmens „Sunrise“ war zu diesem Treffen in Recoaro auch der Gauleiter von Tirol, Franz Hofer, eingeladen worden. Grund: Das Gebiet, in das sich das deutsche Oberkommando in Kürze zurückziehen sollte, stand unter Hofers ziviler Verwaltung und war ein Teil der von den Deutschen angeblich geplanten „Alpenfestung“. Wolff vertraute Hofer und glaubte an seine Bereitwilligkeit, an den Plänen für die Kapitulation mitzuwirken. Später entpuppte sich Hofer jedoch als gefährlicher Intrigant, der nur darauf bedacht war, seine Stellung in Tirol zu behalten.

Bei dem entscheidenden Treffen mit Vietinghoff am 22. April versuchte Hofer, Klauseln in das Waffenstillstandsabkommen einzufügen, die Tirol politische Autonomie garantiert und ihm selbst zugesichert hätten, weiterhin der Chef einer Landesregierung von

Tirol zu bleiben. Man sollte meinen, daß dies nicht der Augenblick für die Befriedigung solchen Ehrgeizes war.

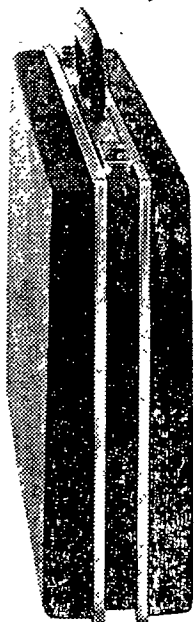
Die Teilnehmer der Besprechung versuchten, Hofer seine Ideen auszureden, und waren auch der Meinung, sie hätten dieses Ziel erreicht. Als Hofer die Konferenz im Hauptquartier Vietinghoffs verließ, hatte er vollen Einblick in die Pläne, die in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen sollten, erhalten. Es hatte den Anschein, als habe er sich mit der Undurchführbarkeit seiner persönlichen Pläne abgefunden. Er hatte versprochen, zu schweigen und an dem Vorhaben mitzuwirken. Beide Versprechen brach er.

Am 24. April machte sich Dollmann auf den Weg zu Kesselrings Hauptquartier in Pullach bei München. Er bat Doktor Niessen, ihn zu begleiten, der ein Mitglied des Stabes von Vietinghoff und früher Kesselrings Arzt gewesen war. Dollmann war der Überzeugung, daß



Deutsche Soldaten in Norditalien (Parma): Heimlicher Sonnenaufgang an der Südfront

**Mädler's
Aktenkoffer**
modern, robust, leicht,
mit 3 Innentaschen
43 x 31 x 9 cm
DM 119,-



MÄDLER

Erhältlich in den Mädler-Filialen
und im Fachhandel



... kühles, goldenes

TUBORG

Bier - Luxus Gold
aus Kopenhagen

Niessen mit Kesselrings Denkweise besonders vertraut war.

Auf dem Weg nach München machten Dollmann und Niessen kurz in Innsbruck halt. Gauleiter Hofer hatte sie zum Essen eingeladen. Hofer, der wußte, daß Dollmann zu Kesselring fuhr, um dessen Zustimmung zur Durchführung von „Sunrise“ einzuholen, benutzte die Gelegenheit, um mit Dollmann einen neuen Plan zu erörtern. Seit seiner Abreise aus Vietinghoffs Hauptquartier vor zwei Tagen, wo er mit seinen Plänen nicht durchgedrungen war, hatte er darüber gegrübelt.

Dollmann war sich sofort im klaren, daß der eigenwillige Hofer in seiner Haltung „Sunrise“ gegenüber schwankte. Der Chef des Reichssicherheits-Hauptamtes und Wolff-Gegner Kaltenbrunner hielt sich in diesen Tagen in Innsbruck auf, und Hofer stand offensichtlich in Verbindung mit ihm. Hofer sagte, sie verfolgten einen Plan, die Alliierten zu Verhandlungen über eine Art „österreichischen“ Waffenstill-

haben werde. Sollte dieser Fall tatsächlich eintreten, war die offizielle Zustimmung Kesselrings zur Kapitulation der Heeresgruppe C in Oberitalien erforderlich. Seine moralische Unterstützung genügte dann nicht mehr.

Dollmann unterrichtete Kesselring über den letzten Stand des Unternehmens „Sunrise“. Er verschwieg, daß Wolff zusammen mit Schweinitz und Wenner in Caserta die Kapitulation unterzeichnen wollte. Dieses letzte und bedeutsame Detail hatte er auf Niessens Rat hin verschwiegen.

So fragte Dollmann ihn lediglich: „Herr Feldmarschall, was würden Sie tun, welche Antwort würden Sie dem deutschen Volk geben, wenn es sich im kritischen Augenblick an Ihr Verantwortungsgefühl wenden sollte?“ — „Sie können versichert sein“, antwortete Kesselring, „daß ich in einer solchen Lage meine ganze Person für das deutsche Volk einsetzen und zu seiner Verfügung stehen würde.“



„Sunrise“-Beteiligte Rahn, Kesselring, Wolff: „Nachträgliche Billigung erbeten“

stands zu bewegen. Kaltenbrunner käme in wenigen Stunden zu ihm. Ob Dollmann bleiben und mit ihm sprechen wolle?

Dollmann witterte Gefahr. Kaltenbrunner war der letzte, den er in diesem Augenblick treffen wollte. Unter dem Vorwand, er käme zu seiner Verabredung mit Kesselring zu spät, verließ er Hofer noch rechtzeitig vor Kaltenbrunners Ankunft. Dollmann wußte genau, daß Kaltenbrunner und Hofer im Falle ihrer Zusammenarbeit vor nichts zurückschrecken würden, um Wolffs Kapitulationspläne noch in letzter Stunde zu durchkreuzen.

Am 26. April 1945 traf sich Dollmann mit Kesselring. Amerikanische Verbände näherten sich an diesem Tage Regensburg. Sie standen nur noch achtzig Kilometer nördlich von München. In Kesselrings Hauptquartier erfuhr Dollmann, daß die Ernennung des Feldmarschalls zum Oberbefehlshaber aller deutschen Verbände in Süddeutschland und Italien unmittelbar bevorstand. Das bedeutete nichts anderes, als daß Vietinghoff, der bis dahin dem Führerhauptquartier in Berlin direkt unterstellt war, nun Kesselring zum Vorgesetzten

Dollmann gab sich mit dieser vagen Antwort zufrieden. Er glaubte aus dieser Formulierung herauszuhören, daß Kesselring jeden Schritt in Richtung auf eine Einstellung der Feindseligkeiten unterstützen würde, sobald er sich erst einmal frei fühlte zu handeln, das heißt, sobald Hitler erst einmal verschwunden wäre und die Generale in eigener Verantwortung Entscheidungen treffen könnten. Dollmann verließ Kesselring mit einem Gefühl der Erleichterung. Doch sein Urteil war, wie die Ereignisse der folgenden Tage beweisen sollten, falsch.

Kurz nachdem am 26. April Dollmann und Niessen das Hauptquartier Kesselrings verlassen hatten, rief dieser Vietinghoff an und forderte ein persönliches Zusammentreffen in Innsbruck. Es ist schwer zu verstehen, wie Kesselring die Zeit fand, seinen Kommandoposten bei der zusammenbrechenden Front in Süddeutschland zu verlassen. Aber das Treffen mit Vietinghoff fand in der Tat am 27. April 1945 in Innsbruck auf Hofers Bauernhof statt.

Kesselring wollte sich vor allem persönlich über die jüngsten Vorgänge bei der Heeresgruppe C orientieren. Zunächst waren bei dieser Besprechung

Friden*



Ganz allein schreibt sie tausende von Rechnungen im Monat.

Dabei ist sie keine Schnellschreiberin. Aber sie hat ja den 5010 COMPUTYPER* Elektronischen Fakturieraufschreiber von Friden.

Jetzt tippt sie nur die kurzen Angaben über Artikel, Menge und Preis ein. Das Rechnen, das Speichern und das Schreiben der Rechnung übernimmt der 5010. Er hat elektronische Programmsteuerung und arbeitet vollautomatisch.

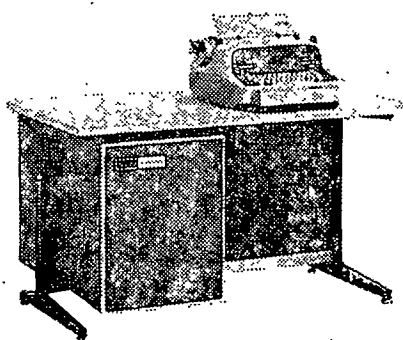
Nur noch auf die Taste drücken — und schon ist das Rechenprogramm angewählt. Sechzehn solcher Programmtasten hat der 5010: jedes Fakturierproblem wird mit dem kleinen Finger gelöst.

Lassen Sie sich zeigen, wie aus einer Schreibkraft eine vollwertige Rechnungsabteilung wird. Bitte, rufen Sie die nächste Friden Ge-

schäftsstelle an — Sie finden die Nummer im Telefonbuch — oder wenden Sie sich an Friden International S.A., 149, Avenue Louise, Brüssel 5, Belgien. Verkauf und Kundendienst in Europa und der ganzen Welt.



* EINE SCHUTZMARKE DER FRIDEN, INC.



5010 COMPUTYPER

Elektronischer Fakturieraufschreiber von Friden

Kesselring, Hofer, Rahn und der Heeres-Oberst Moll anwesend*. Am Nachmittag erschien auch Vietinghoff. Röttiger, der auch zu der Besprechung befohlen war, wollte sich seine Handlungsfreiheit bewahren und hatte den Chef seines Stabes, Oberst Moll, als seinen Stellvertreter entsandt.

Hofer scheint nur wenig gesagt zu haben. Er spielte in diesem Akt nur eine Nebenrolle und beobachtete die anderen Beteiligten. Moll bestätigte ganz offen, daß mit den Alliierten Verhandlungen im Gange seien. Kesselring überschüttete ihn daraufhin mit schwersten Vorwürfen, bezeichnete das eigenmächtige Handeln als Hochverrat und stellte Moll ein Kriegsverfahren und die Todesstrafe in Aussicht.

Moll sah keinen Grund, in den letzten Kriegstagen noch sein Leben aufs Spiel zu setzen. Anstatt das Ende des Gesprächs zwischen Kesselring und Hofer



Italien-Befehlshaber Vietinghoff (r.)*
Vors. Kriegsverfahren

abzuwarten, verließ er in seinem Wagen Hofers Bauernhof und fuhr schleunigst in Richtung Bozen ab.

In der Nähe des Brenners begegnete er Vietinghoff, der zur Besprechung zwischen Kesselring und Hofer fuhr. Moll riet Vietinghoff eindringlich, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen, und berichtete über seine soeben gemachten Erfahrungen. Aber Vietinghoff ließ sich nicht umstimmen und setzte seine Fahrt fort.

Das Ergebnis der Konferenz zwischen Kesselring und Vietinghoff war, daß Kesselring an seinem Entschluß festhielt, keine Kapitulation zuzustimmen, was auch immer sie beinhaltete, solange der Führer am Leben war. Er erklärte, er müsse unterstellen, daß die Behauptung des Führers, die Schlacht um Berlin würde eine Wende des Krieges zu-

* Nach der Kapitulation im Bozener Hauptquartier mit (v. l. n. r.) General Röttiger, Dulles-Vertreter v. S. Gavernitz und Major Wenner.

** Moll wurde im August 1966 als Generalleutnant der Bundeswehr zum Heeres-Inspekteur befördert.

gunsten Deutschlands herbeiführen, begründet sei, obwohl er keine Einzelheiten wisse.

General Röttiger erfuhr in Bozen telefonisch von dem ergebnislosen Ausgang der Unterredung mit Kesselring und eilte sofort zu Rahn und Vietinghoff nach Meran. Er glaubte sicher, Rahn könne seinen Einfluß auf Vietinghoff geltend machen, ihn zu selbständigem Handeln zu bewegen, zumal nunmehr kein anderer Ausweg blieb.

An dieser Stelle sollte ich erwähnen, daß unsere Kenntnis über die Zusammenkunft in Meran — und über andere, die folgten — auf einer Reihe schriftlicher Berichte beruht, die wir von vier Teilnehmern — Vietinghoff, Wolff, Röttiger und Dollmann — unmittelbar nach Kriegsende erhielten. Röttiger schreibt: „Vietinghoff war völlig entmutigt und glaubte, daß er die Waffenniederlegung nicht mehr herbeiführen könne. Ich widersprach ihm. Eine äußerst lebhaft Diskussions zwischen uns setzte ein, in deren Verlauf ich sehr harte Worte benutzen mußte. Rahn verhielt sich neutral.“

Dollmann berichtet: „Die Stimmung Vietinghoffs war pessimistisch, erregt, nervös. Gott sei Dank war General Röttiger da. Ohne Röttiger wäre alles weitere unmöglich gewesen. Vietinghoff sprach von Soldatenehre und seiner Treue zum Führer... Zum ersten Mal in meinem Leben hörte ich ein Rededuell ohne Pardon zwischen zwei hohen militärischen Führern, das Röttiger beendete, indem er die Dinge beim Namen nannte, nämlich, daß Worte wie Ehre und Treue und ähnliches Gerede nicht ausreichten, irgend jemanden zu überzeugen, wenn die Ursache aller Schwierigkeiten offensichtlich ein völliger Mangel an persönlicher Courage sei...“

In dem Augenblick, als die Besprechung in Meran beendet war, traf die Nachricht ein, Wolff habe die Grenze von der Schweiz nach Österreich überschritten und sei auf dem Rückweg nach Bozen. Nun fuhren alle vier — Vietinghoff, Röttiger, Rahn und Dollmann — nach Bozen, um sich dort mit Wolff zu treffen. Gleichzeitig entschlossen sie sich, Hofer von Wolffs Rückkehr zu unterrichten. Sie riefen ihn in Innsbruck an und baten ihn, am Abend nach Bozen zu kommen.

Kurz vor Mitternacht des 27. April traf Wolff in Bozen ein. Eine bedeutende Besprechung zwischen den deutschen Hauptbeteiligten an „Sunrise“ begann am 28. April um zwei Uhr morgens. Wolff unterrichtete seine Zuhörer über... die erfolgte Abreise von Wenner und Schweinitz nach Caserta zur Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde.

Wolff gab zu verstehen, daß für die Alliierten nur eine bedingungslose Kapitulation in Frage komme. Er fügte hinzu, es gehe jetzt nicht mehr um irgendwelche Sondervereinbarungen. Zu einem früheren Zeitpunkt wären solche vielleicht noch möglich gewesen, aber die auf deutscher Seite an „Sunrise“ Beteiligten hätten zu lange gezögert und seien untereinander uneinig gewesen.

Alle begriffen dies, außer Hofer. Er war offensichtlich zutiefst enttäuscht. Er behauptete, zum ersten Male etwas von einer „bedingungslosen Kapitulation“ zu hören. Niemals hätte er dem Unternehmen zugestimmt, wäre



Ab morgen keine Lire mehr?

Auch morgen wollen wir Lire, Peseten oder Franken für Sonne und Urlaub. Deshalb brauchen wir Devisenüberschüsse. Wenn wir allerdings immer mehr Milliarden für immer mehr Energie aus fernen Ländern ausgeben, kann das unsere Devisenüberschüsse gefährden. Deutsche Kohle kostet keine Devisen. Im Gegenteil! Sie bringt Devisen im Wert von 2 Milliarden DM jährlich. Wer morgen noch Lire haben will, muß heute wissen, daß ihm die deutsche Kohle dabei hilft.

75 % der Bundesbürger sind - wie Meinungsumfragen ergaben - für die Erhaltung unserer Kohle zur Sicherung der Energieversorgung. Sie stehen daher hinter den verantwortungsbewußten Politikern, die Entscheidungen für die Zukunft zu treffen haben.

3

Der Bergbau geht uns alle an!

DEUTSCHE STEINKOHL



Dieser
Sherry
ist einer der
trockensten
der Welt*

*Sherry *La Ina*

von Pedro Domecq

Sherry Pedro Dry, trocken, hell.

Amontillado Primero, rassig, bernsteinfarben.

Double Century, voll, samtig, golden.

Celebration Cream, schwer, süß, reich, tiefgolden.

Brandy Fundador, Brandy Carlos I.



„Sunrise“-Gegner Hofer
Versprechen gebrochen

ihm dies bekannt gewesen. Er forderte nunmehr, daß alle militärischen Verbände auf seinem Gebiet sofort seiner Kontrolle unterstellt würden. Diese Forderung des geriebenen Tiroler Naziführers stieß auf den heftigen Widerstand aller anderen Anwesenden, selbst auf den Vietinghoffs.

Röttiger ließ sich auf eine hitzige Debatte mit Hofer ein, die jedoch ergebnislos verlief. Die Konferenz löste sich kurz nach Tagesanbruch auf, ohne daß der Streit beigelegt war. Hofer fuhr in übelster Laune ab. Die anderen Beteiligten beschlossen, weiter nichts zu unternehmen, bis die Bevollmächtigten mit den Kapitulationsdokumenten aus Caserta zurückgekehrt seien. Offensichtlich fühlte sich keiner von ihnen veranlaßt, Kesselring über die Anwesenheit der Parlamentäre im alliierten Hauptquartier zu informieren.

Die beiden Bevollmächtigten waren am 28. April gerade in Caserta eingetroffen. An diesem Tage trat das ein, was alle an „Sunrise“ Beteiligten befürchtet hatten: Kesselring wurde von Hitler zum Oberbefehlshaber aller deutschen Verbände im Süden — und damit auch der Heeresgruppe Vietinghoffs — ernannt. Es war eine der letzten Amtshandlungen Hitlers, und sie hätte „Sunrise“ fast zum Scheitern gebracht.

Irgendwann im Laufe des 29. April gelang es Hofer, mit Kesselring erneut in Verbindung zu treten. Er berichtete ihm, was Wolff am Tage zuvor den Verschwörern mitgeteilt hatte: daß die Alliierten auf einer bedingungslosen Kapitulation bestünden. Röttiger, der Hofer im Gegensatz zu Wolff niemals getraut hatte, erfuhr als erster, was geschehen war.

In einem Telefongespräch, das er am 29. April mit Hofer führte, schrie dieser den General an: „Man handelt über meinen Kopf hinweg! Ich möchte mit euren Machenschaften nichts mehr zu tun haben! Warum kämpft ihr nicht, statt zu verhandeln?“

Am frühen Morgen des 30. April erreichte die Krise ihren Höhepunkt. In Bozen liefen Befehle Kesselrings ein, durch welche Vietinghoff und Röttiger

ihrer Posten enthoben wurden. Beiden wurde befohlen, sich zu einer geheimen militärischen Ausweichstelle der Heeresgruppe in der Nähe des Karer Sees in den Dolomiten, die den Decknamen „Blaupunkt“ führte, zu begeben. Dort sollten sie Bericht erstatten und sich vor einem Kriegsgericht verantworten.

Zum Nachfolger Vietinghoffs wurde General Friedrich Schulz ernannt. Röttiger sollte von Generalmajor Wentzell abgelöst werden. Wolff, der Kesselring nicht unterstellt war, sollte durch die SS zur Rechenschaft gezogen werden. Man hatte ihm mitgeteilt, daß Kesselring seinen Fall zur Untersuchung an Kaltenbrunner, den höchsten SS- und Gestapochef in diesem Gebiet, weitergeleitet habe. Erst jetzt begriff Wolff, daß Hofer sie verraten hatte.

Vietinghoff, der Mann, in dessen Namen die Kapitulation unterzeichnet worden war, befolgte Kesselrings Befehl und begab sich als gehorsamer Soldat sofort zum Karer See. Fast schien es, als fühle er sich erleichtert, nicht mehr am Geschehen teilnehmen und nicht mehr die Verantwortung für sein eigenes Vorgehen tragen zu müssen. Röttiger dagegen entschloß sich zu bleiben, wenigstens so lange, bis Schulz und Wentzell ihre Posten ordnungsgemäß übernommen hätten und er sie in ihren neuen Aufgabenkreis eingeführt hätte. So gewann er noch Zeit zum Handeln.

Am Nachmittag des 30. April trafen Schulz und Wentzell in Bozen ein. Fast gleichzeitig erfuhr Wolff, daß Schweinitz und Wenner mit der unterzeichneten Kapitulationsurkunde in der Tasche auf dem Rückweg aus Caserta an der schweizerisch-österreichischen Grenze angelangt waren. Wolff schlug ihnen vor, unter Benützung des Reschenpasses Innsbruck zu umgehen, wo Hofer sein Hauptquartier hatte und wo seine Kontrolle besonders wirksam war.

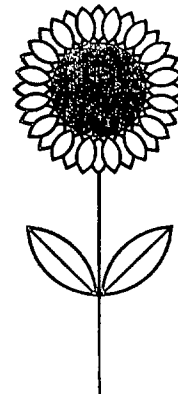
So kamen Schweinitz und Wenner kurz nach Mitternacht des 1. Mai in Bozen an. In einer geheimen Zusammenkunft zeigten sie Wolff und Röttiger das Kapitulationsabkommen, dem zufolge die Waffenniederlegung in Italien am



„Sunrise“-Gegner Kaltenbrunner.
Pläne durchkreuzt

An Schlamperei
kann man sich gewöhnen.

An Ordnung
auch!



3K-DS 2

Gewiß, Ihr Büro funktioniert. Es hat ja auch immer alles geklappt. Nur brauchte es seine Zeit. Mit der Ablage. Mit der Suche nach einem Vorgang. Mit der Weitergabe einer Information. Mit all den vielen Kleinigkeiten, die immer eine Rolle spielen.



Und eines Tages gehen Ihnen die Augen auf. Es dauert Ihnen zu lange. Sie erkennen, daß unendlich viel kostbare und teure Zeit auf Nebensächliches verwendet wird. Sie nennen alles Schlamperei und räumen auf. Versuchen, Ordnung in den „Laden“ zu bringen. Jetzt rühren sich auch Ihre Mitarbeiter: Kein Platz da. Zuwenig Schränke. Veraltete Schreibtische. Und überhaupt alles so unmodern, und, und, und ...



Da Sie konkrete Vorstellungen von Arbeits- und Informationsfluß haben, entscheiden Sie sich für

ein neues Bürosystem: 3K-AKTUELL.



Für einen Büroraum ohne Einbahnstraßen und Sackgassen. Durchdacht und sympathisch geplant. Wo sich niemand im Weg steht. Oder sitzt. Wo alles seinen Platz hat. In Schränken, die den Raum organisch teilen, ohne zu trennen. Tische mit organisiertem Innenteil, wo alles griffbereit liegt. Ein Büro, in dem sich Ihre Mitarbeiter wohlfühlen, da es ihnen sympathisch ist. Weil die Schönheit der neuen Möbel auch die Stimmung erhöht. Und damit die Leistung. Weil man sich leichter an Ordnung gewöhnt in einer Büroumgebung, die die Arbeit erleichtert.

3K plant und organisiert

Das sympathische Büro
3K AKTUELL

3K-Vertriebsfirmen in allen westdeutschen Großstädten, sowie in Österreich, Italien, Frankreich, Luxemburg, Holland, Belgien und der Schweiz.

Erkältung droht!



Wohl dem, der sich zu helfen weiß durch den echten Klosterfrau Melissengeist. Mehrmals täglich auf Zucker genommen hilft er auf angenehme Weise drohende Erkältung abzuwehren. Hat es Sie aber schon gepackt – mit Husten, Frösteln, rauhem Hals – dann nehmen Sie ihn abends heiß – in Zuckerwasser oder Tee. Das tut herrlich wohl! Machen Sie die Probe! Aber es muß der 'Echte' sein, der echte Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen – von dem es gerade jetzt in der naßkalten Jahreszeit mit Recht heißt:

„Nie war er so wertvoll wie heute!“

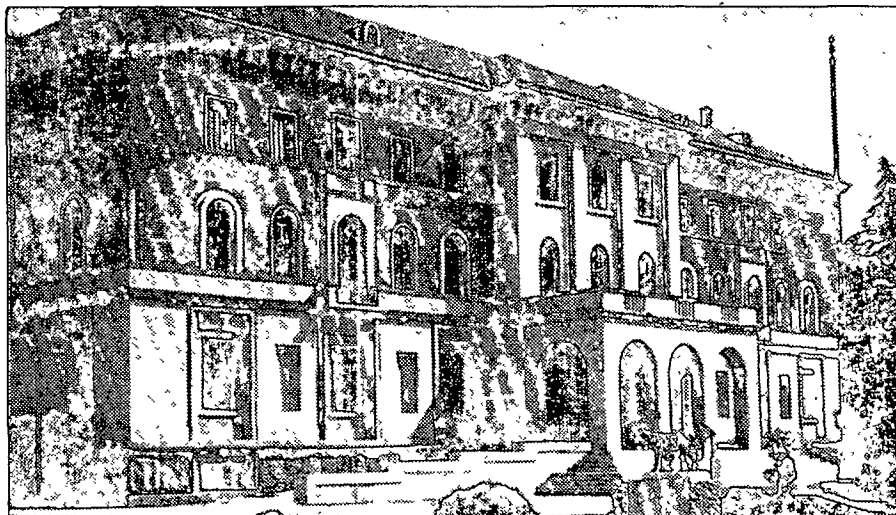
Verlangen Sie in Apotheke, Drogerie oder Reformhaus eine Vorratspackung!



Hervorragendes Glückwunschkapsel

Ob Tag oder Nacht – er muß hellwach sein, bei jedem Wetter – im dicksten Verkehr. Konzentriert – und gut gelaunt. Wie schafft man das? Kein Geheimnis: Zusatzkräfte durch AKTIV-KAPSELN! Diese Kapseln – nach Dr. Doerenkamp – bieten natürliche Wirkstoffe und Kraftquellen gegen Ermüdung, Unlust und vorzeitige Erschöpfung. Sie stärken Körper und Geist, machen Lebensfroh und aktiv.

Mehr Schwung, Elan – mehr Geisteskraft, jetzt wissen Sie, wie man das schafft!



Wolff-Hauptquartier in Bozen: Im Stollen tobte...

2. Mai um 14 Uhr Ortszeit, also in ungefähr 36 Stunden, erfolgen sollte.

Schulz und Wentzell hatten mittlerweile Wolff klipp und klar erklärt, sie könnten ohne Zustimmung Kesselrings keine Befehle zur Feuereinstellung erteilen. Wie Wolff selbst wisse, bestünde nur geringe Aussicht, Kesselrings Standpunkt zu ändern.

Das war der Stand der Dinge während der Stunden, die dem Tagesanbruch des 1. Mai vorausgingen.

Als es Tag wurde, entschloß sich Röttiger im Einvernehmen mit Wolff zu einer verzweifelteren Maßnahme. Er setzte Schulz und Wentzell fest, mit der Begründung, er könne in diesem kritischen Augenblick die militärische Befehlsgewalt nicht aus der Hand geben. Röttiger übernahm das Oberkommando über die Heeresgruppe. Er und Wolff glaubten nunmehr freie Hand zu haben, den der Heeresgruppe unterstellten Generalen die Befehle zur Feuereinstellung zu erteilen. Es waren die Generale Herr und Lemelsen, die Oberbefehlshaber der 10. und 14. Armee, sowie der Luftwaffen-general von Pohl.

Letzterer hatte wochenlang Wolff und Röttiger in ihren Bemühungen, den Krieg zu beenden, beigegeben. Auf ihn war vollster Verlaß. Die beiden anderen Generale standen den Plänen zur Feuereinstellung zwar wohlwollend ge-

genüber, waren aber in ihrer Unterstützung nie so weit gegangen wie Pohl.

Das Hauptquartier der Heeresgruppe befand sich in einer weitläufig ausgebauten Stollenanlage, die man in den Felsen eines Bergs gesprengt hatte. Der Stollen lag nicht weit entfernt vom Palast der Herzöge von Pistoia, in dem Wolff sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Den Stollen hatte Gauleiter Hofer der Heeresgruppe als Befehlsstand zur Verfügung gestellt. In einem Raum dieses Stollens waren Schulz und Wentzell von Röttiger festgesetzt worden.

Nachdem Röttiger den Oberbefehl über die Heeresgruppe übernommen hatte, befahl er dem Nachrichtenoffizier General Kempf, alle Telefon- und Fernschreibverbindungen nach Deutschland zu unterbrechen. Kempf willigte ein. Auf diese Weise sollte in Deutschland niemand etwas von den ungewöhnlichen Vorgängen in Norditalien erfahren. Umgekehrt konnte auch niemand von Deutschland aus Befehle übermitteln, um das Vorgehen der an „Sunrise“ beteiligten Offiziere zu unterbinden.

Als nächstes rief Röttiger die kommandierenden Generale der 10. und 14. Armee, Herr und Lemelsen, an, und unterrichtete sie von der Festsetzung Schulz' und Wentzells und von seiner Absicht, die Kapitulation in die Tat umzusetzen. Zu Röttigers Bestürzung



... ein Kleinkrieg deutscher Generale: Allierter Funker Little Wally im Wolff-Hauptquartier

nahmen sowohl Herr als auch Lemelsen Anstoß daran, daß ihre vorgesetzten Offiziere widerrechtlich festgenommen worden waren. Es zeigte sich jetzt, daß das Vorgehen Röttigers taktisch wahrscheinlich unüberlegt gewesen war, zumal er persönlich weder mit Herr noch mit Lemelsen besonders gut stand und diese außerdem älter waren als er.

Die beiden weigerten sich, unter den bestehenden Verhältnissen die Waffenniederlegung durchzuführen. Sie weigerten sich sogar, an der von Röttiger für diesen Abend einberufenen Generalbesprechung teilzunehmen. Dies schien Röttiger das Ende von allem zu sein. Er hatte sich des groben Ungehorsams schuldig gemacht — ein Verbrechen, das mit dem Tode bestraft wurde — und nichts dabei gewonnen.

Gegen Mittag dieses Tages eilte Oberst Moll zu Wolff und berichtete ihm, Röttiger wolle sich erschießen. Wolff raste zu Röttiger hinüber, redete diesem seine Selbstmordgedanken aus und schlug ihm vor, sie sollten nunmehr ihr Vorgehen ändern und versuchen, Schulz und Wentzell auf ihre Seite zu bringen.

Wolff übernahm es, zunächst allein mit Schulz und Wentzell zu sprechen. Es ging jetzt darum, die Einigkeit unter den Generalen wiederherzustellen, um den Frieden zwischen den kämpfenden Armeen in Italien herbeizuführen — wenn es dafür nicht schon zu spät war. Nach einem langen Gespräch hatte Wolff die beiden Generale endlich soweit. Sie waren einverstanden, die Waffenniederlegung durchzuführen, allerdings nach wie vor unter der einen Bedingung: daß Kesselring einwilligte.

Jetzt rief Wolff General Röttiger, der sich bei Schulz und Wentzell für sein brüskes Vorgehen am Vormittag entschuldigte. Die beiden Offiziere verziehen ihm, sie schüttelten ihm sogar die Hand. Die Nachrichtenverbindung zu Kesselrings Hauptquartier in Deutschland wurde wiederhergestellt. Lemelsen und Herr, die Oberbefehlshaber der 10. und der 14. Armee, wurden davon unterrichtet, daß Schulz und Wentzell in Freiheit seien und ihre Kommandoposten wieder übernommen hätten. Jetzt waren beide bereit, an der geplanten Besprechung der Generale am Abend des 1. Mai um sechs Uhr teilzunehmen.

Bei dieser Besprechung waren anwesend: die Generale Wolff, Röttiger, Schulz, Wentzell, Herr, Lemelsen, von Pohl und Vizeadmiral Löwisch (der letztere als Vertreter der deutschen Kriegsmarine). Oberst Moll, Dollmann und einige hohe Stabsoffiziere waren ebenfalls zugegen. Röttiger und Wolff erklärten, es dürfe keine kostbare Zeit mehr verloren werden, da laut dem Kapitulationsabkommen mit den Alliierten die Feuereinstellung in weniger als 20 Stunden zu erfolgen habe.

Herr und Lemelsen unterstützten Wolffs Drängen bei Schulz, der nun ja der deutsche Oberbefehlshaber auf dem italienischen Kriegsschauplatz war, mit dem Hinweis, ihre Armeen seien in einer militärisch äußerst schwierigen Lage und besäßen kaum noch schwere Waffen.

Aber keiner der beiden war bereit, auf eigene Faust und ohne Zustimmung von Schulz zu handeln, obwohl sie nachdrücklich betonten, daß eine Fortführung der Kämpfe nicht länger gerecht-



FOR GENTLEMEN ONLY

Unter uns, meine Herren!
Immer wenn ich mit Hut ausgehe,
entdecke ich, wieviel mehr Chancen
ich habe:

Wenn ich in einem Lokal
einen Tisch brauche,
wie aufmerksam die Ober sind,
wenn ich korrekt bis zum Hut bin.
Wenn ich in einem Hotel ein Zimmer
brauche, wie gewichtig mich der

Portier nimmt — mit Hut.
Daß ich neulich die Stellung
auf Anhieb bekam — vielleicht war's
der neue Hut!

Menschen von heute beurteilen
einen Mann nicht allein nach der
Automarke, nein nach Dingen, an
denen man einen »Herrn« erkennt.
Nach seinem Hut. Nach seinem
neuen Hut, meine Herren.

Ihr Hutgeschäft erwartet Sie!

Wolff gelang es endlich, Kesselrings Stabschef, General Westphal, an den Apparat zu bekommen. Wolff änderte jetzt seine Taktik. Er schlug Westphal vor, es solle sofort ein neuer Oberbefehlshaber für die deutsche Heeresgruppe in Italien ernannt werden, der bereit sei, die Verantwortung für die Kapitulation zu übernehmen. Dieser neue Oberbefehlshaber solle aus der Gruppe der Generale in Bozen ausgesucht werden, die zu selbständigem Handeln bereit seien.

Wolff drängte, es solle entweder Röttiger, Herr, Lemelsen, Pohl oder er selbst zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe bestellt werden. Westphal antwortete, er wolle die Angelegenheit Kesselring schnellstmöglich vortragen und innerhalb einer halben Stunde antworten. Um zehn Uhr abends war jedoch weder von Westphal noch von Kesselring eine Antwort eingetroffen.

Wolff war entschlossen, sein Versprechen, das er Feldmarschall Alexander mittels Funkspruch gegeben hatte, zu halten und ihm spätestens um 22.30 Uhr zu antworten. Nach Dollmanns Schil-



Kapitulations-Gegner Schulz
„Nur mit Zustimmung des Feldmarschalls“

derung machte sich um diese Zeit — trotz aller Spannung und trotz des offenen Streits zwischen den Verfechtern der entgegengesetzten Auffassungen — eine gewisse menschliche Schwäche bemerkbar, die vorübergehend die viel wichtigeren Dinge in den Hintergrund drängte.

Die Gruppe am Konferenztisch hatte seit vielen Stunden verhandelt — und jeder war hungrig. Ein Berg belegter Brote wurde gebracht, und für einige Minuten wurde es still, während alle, ob Befürworter oder Gegner der Kapitulation, gemeinsam kauten.

Danach richtete Wolff an Schulz die Bitte, er möge ein letztes Mal versuchen, Kesselring zu erreichen. Aber es stellte sich heraus, daß dieser immer noch auf Inspektionsreise bei seinen ihm noch verbliebenen Truppen in Tirol war; man erwartete ihn erst gegen Mitternacht in seinem Hauptquartier zurück. Schulz zuckte die Achseln. Ohne Kesselring gab es für ihn keine Entscheidung.

Kurz vor 22.30 Uhr, als sich die Offiziere schweigsam am Konferenztisch gegenübermaßen, ereignete sich der ent-



HG 14/66

Zitronen werden sauer, wenn
sie nicht mit Heinrich Dry Gin gemixt werden

Eine Zitrone hat Vitamine.
Heinrich Dry Gin hat Geschmack.
Deshalb sollten Sie beides zusammentun.
Das gibt einen Long Drink, der sich
sehen und den man nicht stehen lassen
kann. Weil er schmeckt — und erfrischt.
Sind die Zitronen alle, machen Sie
andere Drinks. 26 sind möglich —
aus einer Flasche. Lassen Sie sich die
Mix-Tips kostenlos schicken.

Von C. K. Heinrich, Abt. 45, 1 Berlin 31,
Joachim-Friedrich-Straße

Wenn Sie keine Lust zum Mixen haben: Besorgen
Sie sich Heinrich Gin Fizz (aus Heinrich Dry Gin und
frischen Zitronen). Männlich, süffig, frisch.

FÜR LÖWEN WIE DU UND ICH

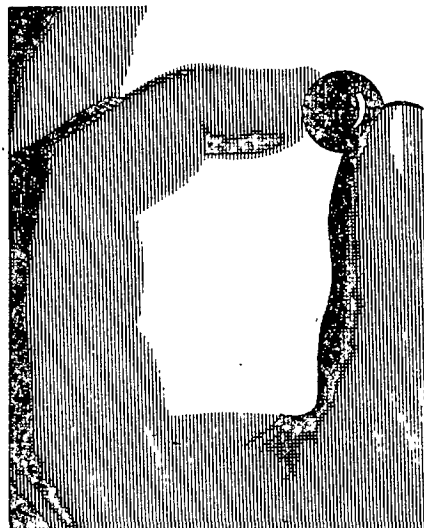


HEINRICH
Dry Gin

Für Long Drinks mit Charakter

Ihre gesamte Vitamin-Versorgung in einem Dragee

EUNOVA



Man kann 100 kg wiegen und doch unterernährt sein — unterernährt an Vitaminen. Deshalb weniger Kalorien, dafür mehr Vitamine.

EUNOVA das komplette Vitamin-Angebot - Nur in Apotheken

E 19

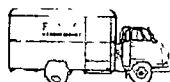
Betriebswäsche:



Berufskleid „Beate“ eins von 20 Boco-Modellen

von **BOCO** mieten: Geld gespart!

BOCO WÄSCHEDIENST



2 Hamburg 74,
Billbrookdeich 210, Ruf 731 031
436 Bochum,
Auf dem Anger 1, Ruf 22 0 44
41 Duisburg,
Ludgerstraße 13, Ruf 35 30 51

AUSLAND

scheidende Durchbruch. General Herr, der Oberbefehlshaber der 10. Armee, der seit dem Beginn der Besprechung geschwankt hatte, drehte sich plötzlich zu seinem Stabsoffizier um und sagte: „Geben Sie an die 10. Armee den Befehl, morgen um 14 Uhr Ortszeit das Feuer einzustellen.“ Der Stabsoffizier verließ den Raum. Sofort danach gaben auch Wolff, Pohl und als letzter Lemelsen gleichlautende Befehle. Dann verließ Wolff vorübergehend den Raum. Er ließ Alexander durch Funk mitteilen, daß die Hauptmasse der in Italien kämpfenden deutschen Verbände zum vereinbarten Zeitpunkt kapitulieren würde — jedoch ohne Zustimmung von Kesselring oder Schulz.

Unmittelbar nach der Absendung des Funkspruchs an Alexander um 23 Uhr kam über das Radio die Nachricht von Hitlers Tod. Wolff erwartete, daß dieses Ereignis Schulz und Kesselring sofort auf seine Seite bringen würde. Sie waren ja nun nicht mehr durch den auf Hitler geleisteten Treueeid gebunden. Aber Kesselring ließ nichts von sich hören, und ohne seinen Befehl war Schulz noch immer nicht zum Handeln bereit.

Neuerdings begannen die Kräfte, die sich einer Kapitulation widersetzen, an Boden zu gewinnen. Kurz vor Mitternacht war ein Befehl aus Deutschland eingetroffen, Pohl zu verhaften. Der Befehl war von Pohls Vorgesetztem, dem General der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der 6. Luftflotte, Dessloch, unterzeichnet. Er wurde jedoch in Bozen nicht befolgt, da Major Neubert, ein Mitglied von Pohls Stab, an den der Befehl gerichtet war, dessen Ausführung verweigerte.

Weit schlimmer war, daß gegen 1.15 Uhr morgens Befehle von Kesselring einliefen, Vietinghoff, Röttiger, Moll, Schweinitz und eine Reihe von anderen höheren Offizieren, die in das „Sunrise“-Unternehmen verwickelt waren, zu verhaften.

Schulz, der sich zusammen mit den anderen hohen Offizieren noch im Konferenzraum des Befehlsstollens aufhielt, hatte mittlerweile Schritte unternommen, die selbständig handelnden Generale in seinem Hauptquartier festzunehmen, um sie an jeder weiteren Aktion zu hindern. Als sich Wolff, unter dem Vorwand, zur Toilette zu gehen, kurz aus dem Konferenzraum entfernte, sah er, wie sich im Gang des Stollens bewaffnete Gruppen von Soldaten postierten.

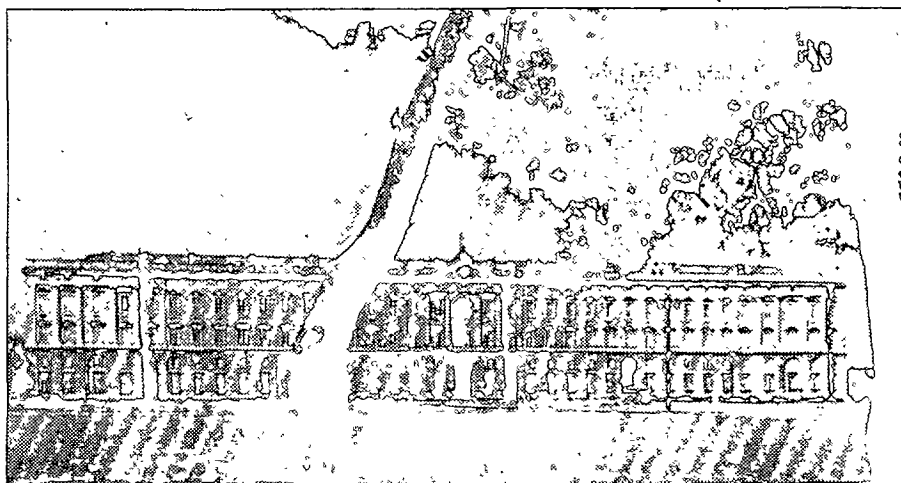


Briten-Feldmarschall Alexander
Ein deutscher General...

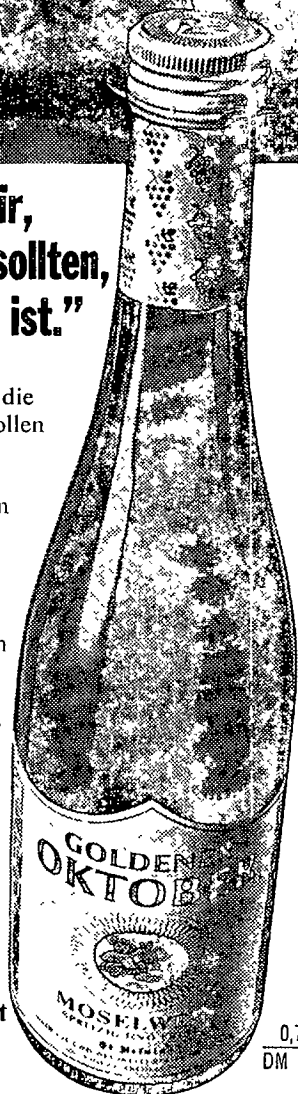
Er kehrte sofort in den Konferenzraum zurück und gab seinen Mitverschwörern, einschließlich der Generale Herr und Lemelsen, ein Zeichen, ihm zu folgen. Sie kamen. Wolff, der die Anlage der unterirdischen Gänge genau kannte, führte die Gruppe zu einem unbenutzten und wenig bekannten Seitenausgang. Dieser war unbewacht. Draußen angelangt, erklärte Wolff, er werde sich jetzt in sein nahebei gelegenes Hauptquartier begeben. Er rief den anderen Generalen, ebenfalls ihre Hauptquartiere aufzusuchen, wo sie sich am besten gegen einen Versuch der Festnahme schützen könnten.

Auch Moll hatte den Stollen heimlich verlassen. Das war nicht einfach gewesen, da die Ausgänge von jungen Offizieren mit Maschinengewehren bewacht wurden, die zu der Leibgarde von Schulz gehörten. Schließlich entkam er jedoch und floh über Äcker und durch Gärten bis in Wolffs Hauptquartier. Kurz nach seiner Ankunft dort rief Schulz unerwartet Wolff an und fragte ihn, ob er etwas über Molls Verbleiben wisse.

Wolff erklärte ihm in aller Ruhe, daß Moll bei ihm sei. Schulz bat daraufhin, Moll bis zum Eintreffen zweier Offiziere festzuhalten, die Moll zu ihm bringen



... forderte alliierte Fallschirmjäger an: Alexander-Hauptquartier in Caserta



um seine Hilfe und Unterstützung für die Durchführung der Kapitulation.

Es war ein langes Gespräch und dauerte von zwei bis vier Uhr morgens. Wolff beschwor Kesselring, den sinnlosen Kampf aufzugeben. Jede Stunde bedeute doch den Verlust weiterer Menschenleben, die Zerstörung weiterer deutscher Städte. Alle seien sich doch darüber einig, daß es für Deutschland sinnlos und hoffnungslos sei, den Krieg weiterzuführen. Der Völkermord habe ohnehin schon lange genug gedauert.

Zeitweilig war die telefonische Verständigung sehr schwierig, und vorübergehend war die Verbindung ganz unterbrochen. Zeitweise wurde die Unterhaltung zwischen Kesselrings Stabschef, General Westphal, und Wolffs Adjutant, Major Wenner, geführt. Wolff erklärte Kesselring Schritt für Schritt von Anfang bis Ende die Entwicklung von „Sunrise“ und rechtfertigte sein

de übermitteln. Kurz nach 4.30 Uhr früh unterrichtete Schulz Wolff telefonisch davon, daß Kesselring ihn soeben angerufen und seine definitive Zustimmung zur Kapitulation erteilt habe. Gleichzeitig habe Kesselring die Verhaftungsbefehle gegen Vietinghoff, Röttiger und die anderen hohen Offiziere aufgehoben.

Als Botschafter Rahn am frühen Morgen in Bozen eintraf und vom Stand der Ereignisse unterrichtet wurde, kam er zu der Einsicht, es sei von höchster Bedeutung, daß Kesselring umgehend Vietinghoff als Oberbefehlshaber der Heeresgruppeiedereinsetze.

Rahn begründete seine Auffassung damit, daß die Kapitulation aufgrund von Vietinghoffs Vollmacht unterzeichnet worden sei. Sollten untergeordnete Befehlshaber deutscher Truppenteile beabsichtigen, sich der Feuereinstellung zu widersetzen, könnten sie dies damit



... verkürzte den Krieg: Gefangene deutsche Soldaten in Italien

eigenmächtiges Handeln in allen seinen Phasen.

Da er wußte, daß Kesselring eine Bolschewisierung Europas als Ergebnis einer deutschen Kapitulation befürchtete, schloß Wolff mit den Worten (wie sie von Dollmann, der während des gesamten Gesprächs anwesend war, wiedergegeben wurden): „Es ist nicht nur eine militärische Kapitulation mit dem Ziel, weitere Zerstörung und weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Eine sofortige Waffenniederlegung wird den Anglo-Amerikanern die Möglichkeit verschaffen, ein Vordringen der Russen in Richtung Italien aufzuhalten und der Bedrohung Triests durch Titos Verbände oder dem Versuch, durch einen Aufstand eine Sowjetrepublik in Norditalien zu errichten, zu begegnen ...“

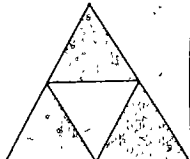
„Da der Tod des Führers Sie von Ihrem Treueid entbunden hat, bitte ich Sie als den Obersten Befehlshaber des gesamten Alpenraums ergebenst und gehorsamst, unser selbständiges Vorgehen, bei dem wir uns von unserem Gewissen leiten ließen, nachträglich zu billigen.“

Das Gespräch zwischen Wolff und Kesselring endete am Morgen des 2. Mai um vier Uhr damit, daß Kesselring zusagte, er werde seine endgültige Entscheidung innerhalb einer halben Stun-

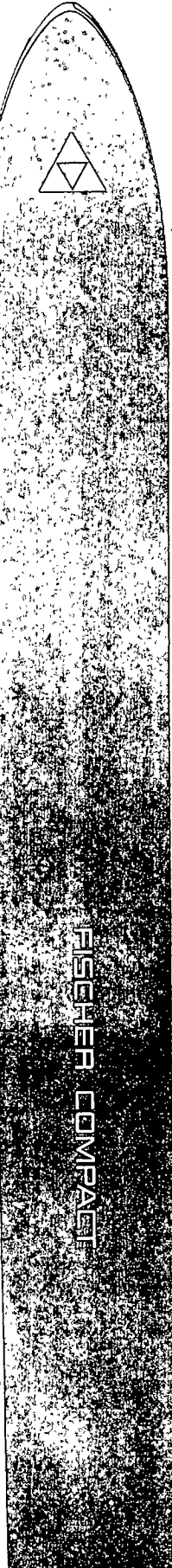
begründen, daß durch Vietinghoffs Absetzung das Kapitulationsabkommen seine Gültigkeit verloren habe. Zudem könnten auch die Alliierten ihrerseits fürchten, die Abmachungen würden von deutscher Seite nicht befolgt werden, da Vietinghoff abgesetzt sei.

Wolff und die anderen an „Sunrise“ beteiligten Generale billigten voll und ganz Rahns Meinung, hatten aber nicht die geringste Lust, nochmals mit Kesselring zu sprechen. Sie baten deshalb Rahn, er selbst möge Kesselring anrufen, was dieser auch tat. Nach einigen „sauren und mürrischen“ Bemerkungen, wie Rahn es später beschrieb, ging Kesselring auf Rahns Vorstellungen ein und setzte Vietinghoff wieder in sein Kommando ein. Dieser wurde zu seiner größten Überraschung eiligst aus den Bergen wieder nach Bozen geholt.

Am 2. Mai wurde beim routinemäßigen Abhören des deutschen Funkverkehrs durch alliierte militärische Stellen der Befehl zur Feuereinstellung, der von Bozen aus im Klartext an die deutschen Verbände gerichtet war, aufgefangen. Am 2. Mai: 1945 um 14 Uhr Ortszeit begannen die deutschen Soldaten, ihre Waffen niederzulegen. Der Krieg in Italien war zu Ende.



FISCHER

FISCHER COMPACT

Fischer Fortschritt Systeme

Erst wenn eine Konstruktion ausgereift ist, bringen wir sie auf den Markt. Bis jetzt bauten wir Skier nach 2 Systemen: Holz und Metall. Ab 1968/69 umfasst das Fischer-Programm 4 Systeme. Neu ist der „Coverglass“, ein Verbund aus Epoxy und Mikroglasfasern. Und neu ist der „Compact“, ein revolutionärer Ski aus Stahl und Holz. 4 Systeme – Holz, Kunststoff, Stahlholz, Metall – eine glückliche Lösung.



FISCHER STAHL-HOLZ-SKI
Stahl und Holz sind zu einem für Fischer patentierten Verbundwerkstoff verpresst. Ideale Elastizitätseigenschaften. Compact, ein Allround-Ski mit hohem Fahrkomfort.

153